

# Gefühlte Wahrheit

Leseprobe



# Gefühlte Wahrheit

Leseprobe

Carin Müller

# Gefühlte Wahrheit

Roman

## IMPRESSUM

Carin Müller: Gefühlte Wahrheit  
1. Auflage  
Originalausgabe Mai 2014  
Copyright © Carin Müller

Carin Müller  
Ostbahnhofstraße 9  
60322 Frankfurt  
[www.carinmueller.de](http://www.carinmueller.de)

Artwork/Cover: © Patrick Dietl, Frankfurt  
[www.codx-platform.net](http://www.codx-platform.net)

Autorenfoto: © Inès Pietz Photography, Frankfurt  
[www.ipietz.de](http://www.ipietz.de)

Lektorat/Korrektorat: Martina Wendl

Printed in Germany by Amazon Distribution GmbH, Leipzig

ISBN-10: 1499226403  
ISBN-13: 978-1499226409

# Gefühlte Wahrheit

## Leseprobe

### Kapitel 1

#### Why Did It Have To Be Me

**Dortmund, 29. August:** "Was für ein Bullshit", murmelte Selma vor sich hin und warf genervt die Illustrierte, in der sie gerade gelesen hatte, in die Ecke. "*Gibt es eine objektive Wahrheit?*", hatte das pseudowissenschaftliche Dossier gefragt, das frauenaffin und stark auflagenorientiert die Promiklatsch- und Modestrecken in der Zeitschrift störte und Selma wertvolle Lebenszeit stahl. Wobei, Zeit hatte sie im Moment eigentlich genug: Keinen Mann mehr, kein Haustier mehr und der Job war nun auch noch futsch. Spitzenlauf. Wirklich. Zumal die Wahrheit ohnehin eine höchst flexible Angelegenheit war. Für Selma gab es im Augenblick nicht mehr viel, woran sie glauben konnte und wollte. "Schreiben Sie Ihre fünf unumstößlichen Wahrheiten auf!", hatte sie der Psychotest aufgefordert. Na schön:

1. Alle Männer sind Idioten!
2. Von allen Hunden sind Beagles die größten Idioten.
3. Bastian Schweinsteiger ist der beste Mittelfeldspieler der Welt.
4. Es gibt keine Gespenster.
5. Die Erde ist eine Kugel.

Das war Selmas magerer Output – und die beiden letzten Punkte standen da ohnehin nur als Füllmaterial. Das Ergebnis des Tests fiel entsprechend niederschmetternd

# Gefühlte Wahrheit

## Leseprobe

aus. Pessimistisch-misanthropische Grundstimmung wurde ihr diagnostiziert, mit einem starken Hang zum Zynismus. Natürlich hatte das Magazin das ein wenig charmanter formuliert, aber Selmas düsterer Gemütszustand hatte sich selbstverständlich ausschließlich auf den Subtext konzentriert. Gereizt stand sie auf und fing an, ihre Wohnung in einen halbwegs präsentablen Zustand zu bringen. Ihr alter Kumpel Fritz wollte gleich vorbeikommen, und dem konnte sie diesen Saustall nicht zumuten.

"Hier stinkt's nach Rauch!", beklagte er sich prompt, als er eine halbe Stunde später vor ihrer Tür stand, einige Tüten mit Klamotten in der einen Hand – Fritz war ein aufstrebender Modedesigner mit eigener TV-Show und entsprechendem Ego – und einen Korb voller Lebensmitteln in der anderen.

"Kann nicht sein", behauptete sie, küsste ihn auf beide Wangen und nahm ihm den Korb ab. Wow, er war ganz offensichtlich in einem Feinkostladen gewesen! Schade, dass sie Fritz schon ihr ganzes Leben lang kannte und er wie ein Bruder für sie war, denn eigentlich wäre er der perfekte Mann. Zumindest wenn man großzügig darüber hinwegsah, dass er schwul war und sie dazu bringen wollte, endlich einmal ihre 'feminine Seite' adäquat zu betonen und ihr daher ständig irgendwelche Musterteile aus seinen Kollektionen anschleppte.

"Doch! Und du selbst stinkst auch nach Rauch!" Er schnupperte an ihren Haaren und wandte sich angewidert ab. "Qualmst du etwa neuerdings?"

"Hm."

"Aber du hast doch dein ganzes Leben nicht geraucht. Findest du es nicht ein klein wenig kindisch, mit fast vierzig damit anzufangen?" Er musterte sie mit gerunzelter Stirn und fing dann an, die Kleider auszupacken und auf ihrem Sofa zu drapieren.

"Ich bin achtunddreißig! Und abgesehen davon ist es doch völlig egal, wie ich mich zugrunde richte. Ich könnte mich auch auf die Straße stellen und hoffen, dass ich vom Bus überfahren oder vom Blitz getroffen werde. Kann ich genauso gut auch rauchen."

"Das ist doch totaler Schwachsinn, Püppi", murmelte Fritz, während er in einer der Tüten nach Accessoires kramte. "Selbst wenn man den Fakt ignoriert, dass Rauchen absolut unsexy und potenziell tödlich ist, kosten die Kippen schließlich ein Schweinegeld. Und du bist doch jetzt auch noch arbeitslos, oder habe ich deine hysterische Nachricht von gestern auf meiner Mailbox etwa falsch interpretiert?"

# Gefühlte Wahrheit

## Leseprobe

"Vielen Dank für den Hinweis", schnaubte Selma. "Ich habe dich angerufen, weil ich Trost und Mitgefühl brauche. Wäre mir nach einer Auflistung meiner zahlreichen Defizite gewesen, hätte ich mich auch an meine Mutter wenden können." Sie funkelte ihren – Notiz ans Unterbewusstsein: ehemals! – besten Freund wütend an. "Und was soll ich überhaupt mit diesen Fummeln?"

"Du bist so undankbar", seufzte Fritz und streichelte zärtlich eine perlgraue Seidenbluse. "Es gibt Frauen, die würden sich entleiben, wenn sie meine Kreationen kostenlos bekämen."

"Dann hätten sie aber nicht mehr viel davon."

"Bitte?"

"Na, wenn sie sich umbringen, können sie mit den Klamotten auch nichts mehr anfassen. Außerdem gäbe es unschöne Flecken. Was das allein an Reinigung kostet! Waschen kann man deine Sachen ja nicht."

"Hat dir schon mal jemand gesagt, dass du eine zynische Zimtzigke bist?", fragte Fritz mit gerunzelter Stirn. "Und jetzt zieh das rote Etuikleid an."

"Du sollst mich trösten und nicht verkleiden", rief Selma unwirsch, schlüpfte aber aus ihrer ausgebeulten Lieblingsjeans und dem gerippten Tanktop.

"Ich tröste dich doch – oh mein Gott, was ist das? Mit dieser Unterwäsche wirst du nie wieder Sex haben!"

"Die ist bequem", verteidigte sie sich. "Außerdem geht dich mein Sexleben gar nichts an."

"Ach? Und ich dachte, deshalb bin ich hier." Er zog mit einem süffisanten Grinsen eine Braue hoch.

"Du bist hier, weil mein ganzes Leben aus den Fugen geraten ist! Aber du hörst mir ja wieder nicht zu. Typisch Mann! Wofür habe ich bitteschön einen schwulen Freund, wenn ich mich nicht mal bei ihm ausheulen kann?"

"Mit Tom und Jerry auf den Titten und Bugs Bunny auf dem Arsch kommst du mir jedenfalls nicht in mein rotes Kleid." Fritz war wieder bei den unangemessenen Dessous angekommen und ignorierte ihre Vorhaltungen.

"Fritz, Fritz, Fritz, wo soll das noch hinführen?", seufzte sie mit tiefem Sarkasmus in der Stimme. "Wenn du solche Sprüche bei *Styling Princess* bringst, bist du deine glamouröse Fernsehkarriere ruckzuck los. Ich weiß, wovon ich spreche. Und jetzt her damit!", forderte sie und stieg vorsichtig in das Kleid.

# Gefühlte Wahrheit

## Leseprobe

"Wahnsinn! Ich sag dir, wenn du auch nur einmal mit so einem Kleid zur Arbeit erschienen wärst, hättest du deinen Job noch." Fritz bewunderte sein Werk, das sich wie eine zweite Haut an seine gereizte Freundin schmiegte. Jammerschade, dass Selma so eine störrische Kratzbürste war, die ihren Traumkörper – rein professionell betrachtet, selbstverständlich – am liebsten in irgendwelchen abgeranzten Baggy-Jeans und unsäglichen T-Shirts versteckte.

"Nur falls du dich nicht mehr erinnern kannst, ich bin Sportreporterin bei Wave FM! Was soll ich da mit so einem Edelfummel?"

"Du warst Sportreporterin", korrigierte Fritz sie sanft. "Und wenn du dieses Kleid zusammen mit der dafür angemessenen Einstellung getragen hättest, wärst du es immer noch."

"Unwahrscheinlich ..." Selma schluckte schwer, doch sie würde jetzt auf keinen Fall zu heulen anfangen. Niemals!

"Komm mal her", forderte er sie nun auf und zog sie neben sich aufs Sofa. "Ich will jetzt alles ganz genau wissen! Angefangen beim treulosen Karl-Heinz bis hin zum gloriosen Rauswurf aus dieser Radio-Klitsche."

"Er heißt Carlos", grummelte sie. Und auch wenn Fritz den ersten Teil der Geschichte schon mit allen unschönen Highlights kannte, breitete sie ihren persönlichen Horrortrip der letzten drei Monate noch einmal minutiös aus.

\*\*\*

Vor fünf Jahren war Selma Anderson – Produkt der hitzigen Kurzehe eines kölnischen Funkenmariechens mit einem schwedischen Lastwagenfahrer – von ihrer Heimatstadt Köln nach Dortmund gezogen. Schweren Gemüts, aber leichten Herzens, denn der Umzugsgrund war Karl-Heinz "Carlos" Mertens, Hotshot beim hipsten lokalen Privatradiosender Wave FM. Falls man die Vokabel "hip" mit der Ruhrstadt überhaupt ungestraft in Verbindung bringen durfte ... Für ihn jedenfalls hatte Selma ihre freie Mitarbeit bei RTL aufgegeben, denn was war schon ein potenzieller TV-Ruhm gegen die große Liebe? Und nichts anderes war Carlos für sie gewesen: DER Mann, mit dem sie sich das volle Programm aus weißem Kleid, Babys und Haustier erträumt hatte. Leider sah seine Lebensplanung geringfügig anders aus: Ehe und Kinder? Um Himmels Willen bloß nicht! Schließlich hatte er ihr doch schon den Job als

# Gefühlte Wahrheit

## Leseprobe

Sportreporterin und Moderatorin besorgt, das sollte fürs Erste doch wohl reichen. Einzig auf Beagle Briegel hatten sie sich einigen können, auch wenn Carlos den Namen für das Tier höchst fragwürdig fand. Selma hatte sich dank ihres unerschütterlichen Optimismus – oder wie Fritz es nannte: ihrer dämlichen Ignoranz – mit allem arrangiert. Immerhin war mit Briegel bereits einer ihrer drei Träume in Erfüllung gegangen, der Rest würde dann auch noch kommen. Und ihren Job machte sie auch gerne. Jedenfalls, wenn sie davon absah, dass ihr Hauptthema der BVB war. Sie war zwar seit ihrer Kindheit ein fanatischer Fußballfan, aber ihr Herz schlug eindeutig Rot – FC Bayern- und aus treuer Heimatverbundenheit auch FC Köln-Rot. Doch auch diese nicht ganz unwesentliche Klippe hatte sie jahrelang und in vollendeter Selbstverleugnung souverän umschiff. Nicht zuletzt auch wegen eines recht erfolgreichen kleinen Fußball-Blogs, in dem sie unter Pseudonym über die Schwarz-Gelben herzog. Nur aus Gründen der Psycho-Hygiene selbstverständlich! Es lief also alles super.

Bis vor drei Monaten Carlos einigermaßen überraschend mir ihr Schluss gemacht hatte. Er hatte sich in die dreiundzwanzigjährige Praktikantin Irina verguckt und sie prompt geschwängert. Selma war fassungslos, dass ausgerechnet ihr Freund wirklich jedes dämliche Klischee durchexerziert hatte. Doch musste sie ihren Schock über ihren neuen Status als Verlassene erst einmal vertagen. Es war nämlich der 20. Mai gewesen, fünf Tage vor dem bislang wichtigsten Ereignis in ihrem Berufsleben: dem Champions-League-Finale zwischen Borussia Dortmund und dem FC Bayern München. Nicht, dass sie nach London hatte fahren dürfen – "Wo denkst du hin? Wir haben für so etwas kein Geld!" –, aber sie musste das große Public Viewing des Senders live moderieren. Dass ihr nach dem triumphalen Sieg der Bayern on air ein unprofessionelles Triumphgeheul entwichen war, konnte nur ihrem angeschlagenen Zustand geschuldet gewesen sein. Leider hatte der Programmchef für diese Erklärung keinerlei Verständnis und konfrontierte sie mit einer Abmahnung. Noch ein derartiger Aussetzer und sie könne sich einen neuen Arbeitgeber suchen! Zu allem Überfluss hatte sie sich noch öffentlich beim geschmähten Fußballclub entschuldigen müssen – was fast noch schlimmer war als der fast zeitgleiche Auszug aus der ehemals gemeinsamen Wohnung. Hatte sie erwähnt, dass Carlos der Programmchef war? Immerhin hatte sie fix eine günstige und ganz hübsche Zweizimmerwohnung für sich und Briegel gefunden. Dank der Fußball-Sommerpause war sie dann zunächst auch nicht

# Gefühlte Wahrheit

## Leseprobe

mehr Gefahr gelaufen, auf Sendung für den falschen Verein zu jubeln, sondern hatte sich privat mit Wunden lecken und beruflich unter anderem mit der Schwimm-WM, nun ja, über Wasser gehalten. Bei der ersten Borussia-Pressekonferenz zum Ligastart vor drei Wochen war sie demonstrativ mit einem BVB-gelben T-Shirt erschienen und ihr liebevoll gestalteter Aufdruck *"Who's Pep? We love Klopp!"* hatte Trainer und Pressechef zum Lachen gebracht. Was machte es schon? In Sachen Selbstverleugnung war sie inzwischen absoluter Vollprofi, und auf ihren Job konnte sie nicht ohne weiteres verzichten. Trotz dieser Tiefschläge hatte sie sich langsam wieder etwas aufgerappelt und sah milde optimistisch in ihre Zukunft. Hilfreich war dafür eindeutig das Gerücht, das seit ein paar Wochen intensiv durch die Redaktion waberte: Demnach war Carlos von Irinas reichem Vater eindrucksvoll zur sofortigen Eheschließung mit seiner Tochter "überzeugt" worden. Geschah ihm ganz recht! Sollte der Herr doch mal sehen, wie es sich als wandelndes Klischee und Schwiegersohn eines zumindest halbseidenen Russen so lebte.

Selma selbst fühlte sich, auch dank ihres strohdummen, aber über alle Maßen herzigen Hundes, gerade wieder etwas besser, bis letzte Woche das Schicksal erneut seine eiskalten Fänge nach ihr ausstreckte. Sie war am Donnerstagmorgen mit Briegel beim Joggen gewesen, als der Beagle sich plötzlich in selbstmörderischer Absicht von der Leine losgerissen und vor einen SUV gestürzt hatte. Leider erfolgreich! Es war wirklich das erste Mal in seinem ganzen dreijährigen Hundeleben gewesen, dass ihm etwas gelungen war. Unter der Voraussetzung jedenfalls, dass er sich wirklich hatte umbringen wollen. Möglicherweise war ihm aber auch nur eine Katze vor die Flinte gelaufen ... Die extrem blondierte Hundsmörderin hatte die Tat jedoch einfach ignoriert und war ungerührt weitergefahren. Unfassbar, denn den lauten Schlag musste sie mitbekommen haben. Bestimmt hatte sie ihre wertvolle Brut in die nahe gelegene Privatschule karren müssen – was die Fahrerflucht in ihren Augen nicht nur erklärte, sondern wohl auch unausweichlich machte. So zumindest Selmas Theorie. Ein hilfsbereiter Autofahrer hatte sie nicht nur mit ihrem sterbenden Hund zum Tierarzt gefahren, sondern ihr auch noch das Kennzeichen der Geländewagenkutscherin nennen können.

Die ersten Tage nach Briegels Tod hatte Selma in einem Kokon des Schmerzes verbracht. Es war so schrecklich! Viel schlimmer als die Sache mit Carlos! Bis Sonntagabend hatte sie mehr Tränen geweint als in ihrem ganzen Leben zuvor – und mit der



# Gefühlte Wahrheit

## Leseprobe

vielen Flüssigkeit war möglicherweise auch das letzte bisschen Vernunft aus ihrem Körper gewichen. Denn als sie sich wieder in der Lage sah, ihre Wohnung zu verlassen und zur Arbeit zu gehen, hatte sie eine Entscheidung getroffen, die ihr heute, drei Tage später, langsam auch selbst ein wenig fragwürdig erschien. Statt zur Polizei zu gehen und die Autofahrerin anzuzeigen, hatte sie in ihrer Nachmittagssendung in den schillerndsten Farben den grausigen Vorfall geschildert und den detaillierten Tathergang samt peinlich genauer Beschreibung von Auto und FahrerIn plus des Kennzeichens über den Äther geschickt. Die Welle des Mitgefühls ihrer Hörer wärmte sie jedoch nur kurz. Nach der Sendung wurde sie umgehend ins Büro des Programmchefs zitiert. Carlos' Gesichtsfarbe war eine unerfreuliche Mischung aus aschfahl mit einigen scharlachroten Flecken – was wohl die junge Ehefrau davon hielt? – doch seine Aussage war eindeutig: Selma war gefeuert!

\*\*\*

"Habe ich das richtig verstanden?", hustete Fritz. Er hatte sich an seinem Champagner verschluckt, als Selma mit ihrem Bericht fertig war. "Die gemeine Beagle-Briegel-Mörderin ist wer?"

"Die Ehefrau des Geschäftsführers eines wichtigen BVB- Sponsors ... Ach ja, habe ich erwähnt, dass ich auch noch eine Anzeige wegen Verleumdung an der Backe habe?"

"Oh Mann! Du hast wirklich einen Lauf, Püppi." Er nahm seine Freundin nachdenklich in den Arm und drückte ihr einen liebevollen Kuss auf die Wange. Nach einer Weile hellte sich seine Miene jedoch wieder auf und er sagte: "Ich weiß, was du jetzt brauchst: einen kompletten Tapetenwechsel! Und ich habe eine grandiose Idee!"

# Gefühlte Wahrheit

## Leseprobe

### Kapitel 2

#### The Name Of The Game

**Hamburg, 20. August:** "Herr Hansen, warum sind Sie hier?"

Warum er hier war? Das fragte sich Henri inzwischen selbst. Er hatte gedacht, dass er lediglich nach Hamburg in die Europazentrale von DCC – Dream Clipper Cruises – gefahren war, um seinen neuen Vertrag zu unterschreiben. Stattdessen hatte ihn vor zwei Stunden so ein Mausi aus der Personalabteilung in Empfang genommen und angefangen Fragen zu stellen. Viele Fragen. Sehr viele, sehr unangenehme Fragen – unter anderem nach seinem letzten Job als Erster Offizier auf dem Kreuzfahrtschiff *Estella*. Dann hatte sie ihm einen Bogen in die Hand gedrückt mit noch mehr und noch unangemesseneren Fragen. Die hatte sie allem Anschein nach inzwischen ausgewertet, denn Mausi war soeben wieder in den Konferenzraum gekommen und musterte ihn nun mit ihren kühlen, grauen Augen und gerunzelter Stirn. Das sollte sie besser lassen, dachte er abschätzig. Gibt unschöne Falten, die in ein paar Jahren kostspielig mit Botox wieder glatt gebügelt werden müssen.

"Nun?" Ihre Stimme hatte sich temperaturmäßig dem eisigen Blick angenähert.

"Was soll das? Wird das hier eine Quizshow?" Henri hatte seine langen Beine lässig ausgestreckt, die Arme vor der Brust verschränkt und blickte sein Gegenüber betont gelangweilt an. Wenn Mausi unbedingt spielen wollte, würde er eben die Katze geben. Sie schüttelte kaum merklich den Kopf, sagte aber nichts. "Hören Sie", fuhr er

# Gefühlte Wahrheit

## Leseprobe

fort, "können wir das jetzt vielleicht ein wenig abkürzen? Ihr Fragebogen war ja recht originell, aber nun würde ich gerne meinen Vertrag unterschreiben und dann mein Auto aus dem Parkverbot entfernen. Ich habe nicht den ganzen Tag Zeit."

"Ich habe Ihnen eine simple Frage gestellt, Herr Hansen. Ist es zu viel verlangt, dass Sie mir antworten?"

"Wie Sie zweifellos wissen, bin ich hier, um auf der *Flying Cloud* anzuheuern", stöhnte er genervt. "Ihr Chef Gustav Lindqvist hat mir mitteilen lassen, dass ich heute den Vertrag unterschreiben soll."

"Ich will Ihnen verraten, was ich weiß: Letzte Woche hat Ihr Vater unseren Seniorchef angerufen und ihn gebeten, Ihnen einen Posten auf einem unserer Schiffe zu überlassen." Die Eisprinzessin hatte am Tisch Platz genommen und sah ihn mit bohrendem Blick an.

Henri unterdrückte den Impuls, sich auf seinem Stuhl zu winden. Das mit dem Mausi musste er revidieren. Sein Gegenüber war eine biestige Schlange – wie alle Weiber. Wie hatte sie sich vorhin vorgestellt? Als Dr. Juliane Meinhard – Head of HR? Doktor wofür bitte? Für böse Blicke? Und erwartete sie jetzt ernsthaft irgendeinen Kommentar von ihm? Schlimm genug, dass er mit seinen dreiundvierzig Jahren in einer Situation war, in der er seinen Vater um Hilfe bitten musste, da brauchte er diese perfide Form der Inquisition nun wirklich nicht. Was wollte sie überhaupt von ihm? Er war für den Job als Erster Offizier auf diesem Segelkreuzer nun wirklich mehr als qualifiziert. Er hatte zu einem Zeitpunkt seine erste Jolle gesegelt, da sich Dr. Meinhards Eltern mutmaßlich noch nicht einmal kannten und er selbst gerade so laufen konnte. Und die zwölf Jahre bei der Bundesmarine, inklusive Ausbildung auf dem Schulschiff *Gorch Fock* und anschließendem Dienst auf diversen Fregatten, hatten ein solides fachliches Fundament gebildet für seine spätere Karriere, erst auf Fracht-, schließlich auf Kreuzfahrtschiffen.

"Was Sie jedoch offensichtlich nicht wissen", fuhr Dr. Meinhard nun fort, "ist die Tatsache, dass sich Gustav Lindqvist vor anderthalb Monaten aus dem operativen Geschäft zurückgezogen hat und sein Sohn nun die Geschicke der Reederei in Händen hält." Ein kaum sichtbares Lächeln zuckte bei diesen Worten in ihren Mundwinkeln.

"Erik?", rief Henri mit nur mühsam unterdrücktem Entsetzen. Konnte es eigentlich noch schlimmer kommen? Erik und er waren einst zusammen im Internat gewe-

# Gefühlte Wahrheit

## Leseprobe

sen. So sehr sich die Väter schätzten – Knut Hansen arbeitete seit fünfunddreißig Jahren als Kapitän auf Gustav Lindqvists Schiffen – die Söhne verband eine innige Abneigung. Und das, obwohl sie eigentlich eine Menge Gemeinsamkeiten hatten. Der Seemanns-Sprössling aus Kiel und der Reederei-Erbe aus Stockholm teilten die Leidenschaft fürs Meer und für schöne Frauen. Dummerweise gerne auch für die des jeweils anderen. Erik hatte einst die Fehde eröffnet, als er mit siebzehn Katharina verführt hatte, Henris erste Liebe. Der hatte sich gut zehn Jahre später denkwürdig gerächt, indem er mit der schönen englischen Grafentochter Poppy Ainsworth durchgebrannt war und sie in Las Vegas geheiratet hatte – zwei Wochen, bevor sie eigentlich Erik das Ja-Wort geben wollte. Seitdem hatten die ehemaligen Schulkameraden keinen Kontakt mehr miteinander gehabt. Ironie des Schicksals, dass es nun ausgerechnet das Ehe-Aus mit Poppy war, das Henri überhaupt in die Situation gebracht hatte, über einen Job bei Lindqvist nachdenken zu müssen. Nach seinem unerfreulichen Abgang bei Delta Crociere und den absurden Unterhaltswünschen von Poppy für die gemeinsamen Kinder Jamie und Molly ...

"Ganz recht", unterbrach Meinhard Henris düstere Gedanken. "Erik Lindqvist ist seit dem 1. Juli CEO von DCC und verfolgt nun eine völlig andere Philosophie. Das ganze Unternehmen wird strategisch neu ausgerichtet: Das beginnt bei der Ausstattung der Schiffe und geht über die Routenplanung bis hin zur Zielgruppen-Fokussierung. DCC wird sich zukünftig noch eindeutiger im absoluten Luxussegment positionieren. Die *Flying Cloud* wird derzeit entsprechend umgebaut. Das gesamte Interieur wird hochwertige, unaufdringliche Eleganz ausstrahlen. Statt bislang achtundneunzig haben nach der Umgestaltung nur noch maximal vierundsechzig Passagiere Platz, die aber dafür ..."

Henri driftete bei Meinhards Marketing-Präsentation gedanklich wieder ab. Was interessierten ihn bitteschön die maßgeschneiderten Uniformen für die Offiziere und das Sterneküchen-Konzept? Er brauchte einen neuen, lukrativen Job. Und zwar schnell. Denn sonst, und daran hatte er nicht den allergeringsten Zweifel, würde Poppy ihre Drohung wahr machen und ihm jeglichen Umgang mit seinen Kindern verbieten.

"... und jetzt erklären Sie mir freundlicherweise diese Antworten."

# Gefühlte Wahrheit

## Leseprobe

"Bitte?" Die Personal-Schlange deutete auf die letzte Seite des Fragebogens und sah ihn erwartungsvoll an. Henri richtete sich in seinem Sessel auf und räusperte sich. "Möglicherweise habe ich, äh, den Effekt meiner Aussagen falsch eingeschätzt."

"Möglicherweise", bestätigte Dr. Meinhard mit leicht hochgezogener Braue und las laut vor: "Henri Hansens fünf unumstößliche Wahrheiten:

1. Frauen sind die schlimmste Plage der Menschheit!
2. Ich würde sie am liebsten alle im Bermuda-Dreieck verschwinden lassen.
3. Bastian Schweinsteiger ist der beste Mittelfeldspieler der Welt.
4. Es gibt keine Klabautermänner.
5. Die Erde ist eine Kugel.

Wirklich sehr originell, Herr Hansen. Ich frage Sie jetzt noch einmal: Warum sind Sie hier?"

"Hören Sie, Frau Dr. Meinhard, das Ganze ist ein Missverständnis", improvisierte Henri. Er brauchte verdammt noch mal diesen Job! "Mir war nicht klar, dass dieser Fragebogen irgendeine Relevanz für ein mögliches Engagement bei DCC hat. Meine fachliche Qualifikation dürfte jedoch für sich sprechen. Ich bin mir absolut sicher, dass ich sämtlichen Aufgaben, die auf der *Flying Cloud* anfallen, gewachsen sein werde. Außerdem bin ich in allen Gegenden der vorläufigen Routenplanung schon gesehelt, was sicher auch nicht gegen mich spricht."

"Ihre fachliche Qualifikation steht hier auch nicht zur Debatte, Herr Hansen. Wenn Sie die nicht hätten, säßen Sie gar nicht hier." Wieder huschte dieses kleine Lächeln über ihr Gesicht. "Es sind allein Ihre menschlichen Qualitäten, die mich interessieren. Meine Aufgabe bei Dream Clipper Cruises ist es, die perfekte Besatzung für unsere perfekten Schiffe zu finden. Und verzeihen Sie mir, wenn ich jetzt deutlich werde: Bei Ihnen habe ich meine Zweifel."

Das macht dir richtig Spaß, du blöde Schlange, dachte Henri grimmig, sagte jedoch: "Und was kann ich tun, damit Sie Ihre Meinung ändern?" Er hoffte, dass sein Tonfall lässig-verbindlich klang und nicht so verzweifelt, wie er sich inzwischen fühlte.

"Vielleicht indem Sie mir nun endlich die ganze Geschichte erzählen, warum Sie nicht an Bord der *Estella* waren, als das Unglück passierte."

"Ich kann zwar beim besten Willen nicht verstehen, warum das für eine Aufgabe bei DCC von Bedeutung ist", stöhnte Henri, "aber wenn Sie darauf bestehen." Sie nickte und er fuhr fort: "In Absprache mit Kapitän Graziano habe ich die *Estella* in

# Gefühlte Wahrheit

## Leseprobe

Civitavecchia verlassen, um eine persönliche Angelegenheit zu klären. Ich wollte in Genua wieder zusteigen. Das alles habe ich damals auch dutzende Male den zuständigen Ermittlungsbehörden geschildert und wie Sie fraglos den Medien entnehmen konnten, wurde die Anklage wegen unterlassener Hilfeleistung schließlich fallen gelassen. Ich war nicht an Bord, als das Unglück passierte. So tragisch es auch war, ich kann nichts dafür."

"Das sieht zumindest ihr ehemaliger Arbeitgeber Delta Crociere anders. Oder warum wurde Ihnen gekündigt?"

"Mir wurde gekündigt, weil das Management von Delta einen Schuldigen gebraucht hat, dessen Kopf man medienwirksam rollen lassen konnte", presste Henri hervor und mahlte mit den Kiefern. Was sollte das?

"Ist es nicht in der Tat so, dass der Platz des Ersten Offiziers auf der Brücke seines Schiffs sein sollte und nicht in einem römischen Luxushotel?", bohrte Dr. Meinhard nach.

"Da haben Sie natürlich grundsätzlich recht, aber in diesem Fall war es mit Kapitän Graziano abgesprochen. Außerdem befanden sich genügend kompetente Offiziere an Bord. Man kann also wirklich nicht behaupten, dass ich ein Kreuzfahrtschiff mit dreitausend Passagieren führerlos durchs Mittelmeer driften ließ, um meinem persönlichen Vergnügen zu frönen, so wie Sie das implizieren!" Er konnte den Ärger in seiner Stimme nur noch mühsam kontrollieren.

"Ich impliziere gar nichts, Herr Hansen. Ich stelle nur fest. Und ich stelle weiter fest, dass ein derartiges Verhalten auf einem DCC-Schiff niemals geduldet wird. Abgesehen von einer etwaigen juristischen Schuld ..."

"Sämtliche Anklagepunkte gegen mich wurden fallen gelassen! Ich bin unschuldig!", unterbrach er sie wütend.

"Abgesehen von einer etwaigen juristischen Schuld oder Unschuld", fuhr Dr. Meinhard vollkommen unbeeindruckt fort, "wie sieht es mit der moralischen Verantwortung aus? Haben Sie nicht das Gefühl, dass das Blut von vierunddreißig Menschen an Ihren Händen klebt?"

Vielen Dank für den Hinweis, du maliziöses Biest, dachte Henri mit versteinierter Miene und schloss kurz die Augen. So war es nämlich in der Tat. Seitdem die *Estella* vor einem halben Jahr gesunken war, fragte er sich Nacht für Nacht, ob er das Unglück nicht hätte verhindern können. Ja, sogar müssen! Schließlich wusste jeder an

# Gefühlte Wahrheit

## Leseprobe

Bord, was für ein Schwachkopf dieser Graziano doch war. "Moralische Verantwortung ist ein sehr schwammiger Begriff, Frau Dr. Meinhard", sagte er betont ruhig. "Ja, ich hätte das Schiff nicht verlassen dürfen. Ja, ich hätte in dieser Nacht auf der Brücke sein müssen. Aber ob ich das Unglück hätte verhindern können, ist reine Spekulation."

"Wollen Sie damit andeuten, dass Sie sich nicht gegen Ihren Kapitän gestellt hätten, als er sein haarsträubendes Manöver gefahren ist?"

"Um mit Ihren Worten zu sprechen: Ich deute gar nichts an, ich stelle nur fest! Und ich stelle gerade fest, dass ich bei der Beantwortung Ihrer letzten Frage nur verlieren kann. Behaupte ich, dass ich mich selbstverständlich gegen meinen Kapitän durchgesetzt hätte, würden Sie mir Meuterei unterstellen. Sage ich, dass mir die Befehle meines Vorgesetzten heilig sind, wäre ich ein rückgratloser Geselle. Was soll ich also antworten? Keiner weiß, was genau in jener Nacht passiert ist – Sie genauso wenig wie ich – und es ist mehr als fraglich, ob der genaue Hergang jemals zweifelsfrei geklärt wird. Insofern kann ich auch nicht sagen, wie ich reagiert hätte. Was wollen Sie jetzt also von mir hören? Ich kann Ihnen jedenfalls versichern, dass für mich die Sicherheit von Passagieren und Besatzung immer höchste Priorität hat. Nochmal: Ja, ich habe einen Fehler gemacht, indem ich das Schiff verlassen habe. Die Umstände haben mir damals keine andere Wahl gelassen. Ich kann Ihnen jedoch versichern, dass so etwas nie wieder vorkommen wird!", schloss er bitter, denn so etwas würde tatsächlich nicht mehr vorkommen können. Er hatte damals versucht, seine Ehe zu retten. Poppy hatte ihm wegen all seiner – größtenteils von ihr eingebildeten – Affären ein Ultimatum gestellt und ihn massiv unter Druck gesetzt. Er liebte seine Frau und noch mehr seine dreizehnjährigen Zwillinge und würde alles für sie tun. Alles, außer seinen Beruf aufgeben, denn der war ihm ebenfalls enorm wichtig. Über all dies hatten sie gesprochen, und die Nacht in Rom war wunderschön gewesen. Er war sich sicher, dass sie einen gemeinsamen Weg finden würden. Dass sie eine Familie bleiben könnten. Bis, ja, bis er am nächsten Morgen im Fernsehen die ersten Bilder von dem Schiffsunglück gesehen hatte. Von diesem Zeitpunkt an verselbständigte sich eine Negativspirale, deren vorläufiges Ende er letzte Woche in Form von Scheidungspapieren samt Alimentenforderungen in die Hände bekam. Die peinlichen Ermittlungen von Polizei und Staatsanwaltschaft, die Kündigung, aber vor allem seine mörderische Selbstzerfleischung hatten dazu geführt, dass er Poppy die

# Gefühlte Wahrheit

## Leseprobe

Schuld für das ganze Drama gegeben hatte. Zugegeben, das war nicht gerade die feine englische Art, aber ganz von der Hand zu weisen ebenfalls nicht. Sie war es schließlich gewesen, die ihn zu diesem Treffen gedrängt hatte. Doch wie auch immer – er hatte jetzt keine Ehe mehr, die er retten konnte. Und so traurig das für ihn persönlich auch war, konnte er nun aus tiefster Seele behaupten, dass er niemals mehr seinen Job für eine Frau vernachlässigen würde.

"Gut zu wissen", konstatierte Juliane Meinhard knapp und machte sich eine Notiz. "Mögen Sie keine Frauen, Herr Hansen?"

Whoa, was für ein abrupter Themenwechsel! Nahm die Schlange etwa seinen Fragebogen für bare Münze oder konnte sie gar Gedanken lesen? Im Augenblick war er von Frauen tatsächlich mehr als bedient. Seine zukünftige Exfrau, seine zukünftige Exschwiegermutter und jetzt ganz aktuell auch noch seine charmante Gesprächspartnerin. "Wie meinen Sie das?", fragte er daher vorsichtig nach.

"Ich meine das im absolut professionellen Sinn. Ich spüre eine enorme Ablehnung von Ihnen und auf der *Flying Cloud* hätten sie es mit vielen Kolleginnen zu tun. Da wäre es sehr schlecht für das allgemeine Klima, wenn eine negative Stimmung herrschen würde."

"Keine Sorge, Frau Dr. Meinhard. Ich bin ein Profi." Hatte die einen Knall oder was?

"DCC nimmt die Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern sehr ernst. Jede Form von Sexismus und auch nur geringschätzige Äußerungen werden nicht geduldet. Darüber hinaus haben wir klare Regeln, was den Umgang innerhalb der Besatzung und mit den Passagieren betrifft."

"Und die wären?", wollte Henri milde interessiert wissen. Die Tatsache, dass sie bereits vom Bordleben sprach, stimmte ihn eine Spur optimistischer. Hatte er doch eine Chance auf den Job?

"Beziehungen im Kollegenkreis werden nicht gerne gesehen, aber wir sind nicht so weltfremd, dass wir Derartiges ernsthaft verbieten würden. Zur sofortigen Suspension führen jedoch intime Interaktionen mit Passagieren", sagte sie gestelzt.

"Sie meinen Sex?"

"Auch. Aber selbst Flirten wird nicht akzeptiert. Unsere Klientel hat ganz andere Ansprüche."



# Gefühlte Wahrheit

## Leseprobe

"Sind Sie sich da ganz sicher?" Jetzt war es an ihm spöttisch zu lächeln. "Was die Ansprüche von Passagieren angeht, habe ich nämlich die interessantesten Erfahrungen gemacht. Vor allem die der weiblichen Alleinreisenden ..."

"Was immer Ihren Erfahrungen oder Ihrer bizarren Fantasie entsprungen sein mag, auf der *Flying Cloud* können Sie solche Aktivitäten jedenfalls vergessen!"

"Ich vergesse gerne alles, wenn Sie mir sagen, dass ich den Job habe!" Er strich sich eine dunkle Strähne aus der Stirn und sah ihr direkt in die Augen.

"Wenn Sie mich einen Augenblick entschuldigen", sagte sie mit unbewegter Miene und stand auf. "Ich werde Ihren Fall besprechen und Sie anschließend von unserer Entscheidung in Kenntnis setzen." Damit verließ sie den Konferenzraum und ließ Henri mit seinen Gedanken allein.

Der stand ebenfalls auf und sah sich die schick gerahmten Fotos der Dream-Clipper-Flotte an, während er seine spärlichen Optionen abwägte. Mit so einem Verlauf des Nachmittags hatte er wahrlich nicht gerechnet. Laut seinem Vater hätte es tatsächlich nur um eine Unterschrift auf dem Vertrag gehen sollen. Nun ja, offensichtlich hatte sein alter Herr von dem drastisch anderen Wind, der neuerdings bei DCC wehte, noch nichts mitbekommen. Und auch wenn Henri fast alles andere lieber tun würde, als ausgerechnet für Erik Lindqvist zu arbeiten, hoffte er inständig, dass er diese zickige Juliane Meinhard überzeugt hatte. Denn seine einzig verbleibende Alternative war ein Job auf einem Frachter. Dort war zwar die Bezahlung gut, aber durch die monatelangen Passagen könnte er seine Kinder so gut wie sicher abschreiben. Das kam nicht in Frage, dann lieber ...

"Sieh mal einer an, mein guter, alter Freund!"

Henri fuhr herum und fand sich Erik Lindqvist gegenüber, der ihn erstaunlich freundlich angrinste und ihm nun die Hand reichte. "Hallo, Erik", sagte er.

"Ich habe gehört, dass du einen Job suchst?" Der kantige Schwede fuhr sich durch sein rotblondes Haar, das bei den meisten Männern lächerlich wirken würde, ihm aber ausgesprochen gut stand.

"Und ich habe gehört, dass du einen Ersten Offizier für dein neues Prachtschiff suchst", entgegnete Henri mit seinem strahlendsten Traumschiff lächeln. Wenn Erik erwartete, dass er ihn um den Posten anflehte, hatte er sich getäuscht. Selbst seine Verzweiflung hatte Grenzen. "Was für ein glücklicher Zufall also."

# Gefühlte Wahrheit

## Leseprobe

"In der Tat, in der Tat", murmelte Lindqvist. Seine Mundwinkel klebten nach wie vor fast an den Ohrläppchen, aber das Lächeln war aus seinen Augen verschwunden. "Den Kindern geht's gut? Und Poppy? Hab sie lange nicht mehr gesehen ..." Er blickte scheinbar versonnen ins Nichts und als sich Juliane Meinhard räusperte, fuhr er geschäftsmäßig-kühl fort: "Wie auch immer, du bekommst den Job." Er fixierte Henri mit seinen wasserhellen Augen. "Aber nur, weil mein Vater mich darum gebeten hat. Und nur unter Vorbehalt, denn dieses Spiel läuft allein nach meinen Regeln. Verstanden?"

"Verstanden", sagte Henri äußerlich gelassen, merkte jedoch, wie sich sein ganzer Kiefer verkrampfte.

"Dann ist ja alles geklärt!" Erik war wieder ganz auf jovial umgestiegen und grinste wie ein Fußballer, der den entscheidenden Elfmeter verwandelt hat. "Willkommen an Bord!"

"Danke." Henri fühlte sich wie der gegnerische Torhüter.

"Die Details besprichst du mit meiner Frau."

"Mit deiner Frau?", fragte Henri verwirrt.

"Du hast Juliane doch bereits kennengelernt", sagte Erik und legte ihr eine Hand auf die Schulter. "Wir sind immer noch ein Familienunternehmen. Aber denk daran: meine Regeln!"